



Der Klima-Wandel hat bei den Überflutungen in Leichlingen im Juni 2018 wohl eine Rolle gespielt.

Archivfoto: Ralf Krieger

Den Notstand nicht ausgerufen

Bürgerantrag für eine Klima-Resolution wurde nur abgemildert beschlossen

VON HANS-GÜNTER BOROWSKI

Leichlingen. Dass die Natur zu rückschlägt und das Wetter verrückt spielt, hat die Blütenstadt 2018 erfahren müssen. Die massiven Überschwemmungen, die nach wochenlanger Dürre beim Starkregen im Juni einen Milliardenschaden angerichtet haben, werden auch auf den Klimawandel zurückgeführt. Und jetzt registrieren die Forscher schon wieder den heißesten Juni seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Den „Klimanotstand“ will der Stadtrat für Leichlingen dennoch nicht ausrufen.

Am Donnerstag steht das Thema auf der Tagesordnung der Ratssitzung. Aber bei der Vorberatung eines Bürgerantrags, in dem die Erklärung gefordert wird, fand sie in der Sitzung des Infrastruktur- und Verkehrsausschusses nur in einer abgeschwächten Form eine Mehrheit. Das Alarmwort „Notstand“, das landauf, landab in immer mehr Kommunen postuliert wird, um den Ernst der Lage zu verdeutlichen, taucht in der von der Leichlinger Verwaltung

formulierten Erklärung nicht mehr auf. Dem Beispiel des Leverkusener Stadtrates, der den Klimanotstand auf Antrag der Schüler-Initiative „Fridays for Future“ vor einer Woche ausgerufen hat, folgt der Leichlinger Rat wahrscheinlich nicht.

In Leichlingen hat die Debatte kein Umweltverband und keine Partei angestoßen, sondern ein einzelner, politisch nicht organisierter Bürger, der sich nach eigenen Angaben wachsende Sorgen um die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen macht: Stefan Hilse aus Witzhelden. Er hat den Bürgerantrag, den Klimanotstand auszurufen, eingereicht und am Donnerstag vor dem Ausschuss untermauert.

Ihn zu erklären, bedeutet im Geist der Resolution, die Nachhaltigkeit aller kommunalen Entscheidungen auf ihre ökologischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen für den Klimawandel zu überprüfen und so zu treffen, dass sie diesen abschwächen. Zudem enthält der Mustertext den Appell an die Bundesregierung, ein Klimaschutzgesetz zur Einhaltung der

Ziele des Pariser Abkommens zu erlassen. Seit dem Datum seines Antrag Anfang Mai seien die Auswirkungen des Klimawandels weltweit noch deutlicher geworden, argumentierte Hilse im Ratssaal. Er halte es trotz der begrenzten lokalen Möglichkeiten, die Krise zu stoppen, für wichtig, durch „das öffentliche Anerkennen des Klimanotstands

„Es ist wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ein Handeln sofort und dringend nötig wäre

Stefan Hilse, Antragsteller

des ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ein Handeln jetzt sofort und dringend nötig wäre“, sagte er dem „Kölnner Stadt-Anzeiger“. Zudem müssten der eher symbolischen Erklärung vor Ort tatsächliche Veränderungen folgen.

Letzteres stellte vor allem die CDU-Fraktion, die sich massiv gegen das Wort Notstand wehrte, in den Vordergrund. „Klima-

schutz erfordert konkrete Ideen statt schwammiger Formulierungen“, sagte Ratsherr Robert Hensel und kündigte für die CDU einen Klima-Aktionsplan an.

Die Verwaltung hatte den Politikern eine Selbstverpflichtung vorgeschlagen, in der sie sich „im Rahmen ihrer personellen und finanziellen Möglichkeiten“ zu nachhaltiger Klimapolitik bekennen, in der das Wort Notstand aber nicht vorkommt.

Bei der Abstimmung im Ausschuss folgten allein die Grünen dem Originaltext der Resolution des Bürgerantrags (bei zwölf Gegenstimmen und zwei Enthaltungen der SPD). Tobias Rottwinkel erklärte für die SPD ähnlich wie die CDU, ja, es sei „5 vor 12“, aber auch ohne das Reizwort Notstand enthalte der vorliegende Text wesentliche Teile der beantragten Selbstverpflichtung. Die Einschränkung auf die personellen und finanziellen Möglichkeiten strich der Ausschuss aus der Vorlage. Mit 14 gegen eine (grüne) Stimme wurde die abgeschwächte Erklärung beschlossen. Abschließend befindet der Rat darüber.

Die Odyssee zum eigenen Traumhaus

Autorin Sia Pauli stellte ihren ersten Roman in der Buchhandlung vor

VON JAN STING

Burscheid. Ein Haus zu bauen, das kann ganz schön aufregend sein. Aber die Ruine eines bergischen Fachwerkhäuses zu kaufen, sie in Einzelteile zu zerlegen und die nummerierten Balken an anderem Ort wie aus einem Baukasten wieder aufzubauen, das ist Nervenkitzel pur. Die Buchhandlung Hentschel lud nun zur Lesung des Erstlingsromans von Sia Pauli „Ein Haus zieht um“, erschienen im Bergischen Verlag.

Die Autorin hat ursprünglich als Tierärztin gearbeitet und machte eine Weiterbildung zur zertifizierten „Autorin, Lektorin und Dramaturgin für Film, Fernsehen und Neue Medien“ bei der Skript-Akademie in Berlin. Ihr Buch, das auf Tatsachen beruht, ist fiktional gehalten. Es geht um ein altes Haus an neuem Ort. Die Protagonisten wünschen sich die eigenen vier Wände in einem Wuppertaler Örtchen, wo jeder jeden kennt. Pauli beschreibt Originale des Dorfs, lässt sie auf Platt kallen und auch der Ziegenbock „Erwin“ hat seinen Auftritt.

Fachwerk aus Leichlingen

Bei der Lesung verriet Pauli allerdings, was dem Roman an Tatsachen zugrunde liegt. Und es klang nicht immer ermutigend. Mit dem Architekten wurden sie und ihr Mann bei einem alten Fachwerkhaus in Leichlingen fündig. „Die Fenster waren alle sorgfältig verschlossen“, erinnerte sie sich an die erste Begehung. Die Crux: Viele Gefache waren leer, Wind und Regen hatten einen immer freundlichen Einlass. „Man konnte quer durchgucken“, erklärte Pauli. Das Haus stand in Witzhelden

neben einer Wellblechhalle – ein Haus, in das sich die Autorin und ihr Mann erst auf den zweiten Blick verliebten. Der Architekt plante es zu „translozieren“, also erst niederlegen und dann neu aufbauen an anderem Ort. „Ich haben schon früh daran gedacht, ein Buch darüber zu schreiben“, erklärte die Autorin. Denn das Projekt begeisterte sie – zuerst. Es begann eine Odyssee mit Baumängeln und unerwarteten Kosten.

Das Thema Denkmalschutz wurde zwar bei dem 200 Jahre alten Gebäck ins Spiel gebracht. Aber da das Haus neu aufgebaut wurde, gab es kein Fördergeld, da es als „Neubau“ eingestuft wurde, wie die Bauherren nachträglich erfuhren. „Es war eine emotional aufgeladene Zeit“, erinnerte sich Pauli an die Bauphasen. Und: „Das Buch war Teil der Verarbeitung.“ Heute fühlen sie sich rundherum wohl. Da Lehm verwendet wurde, sei das Raumklima ideal, das Material atme regelrecht. „Egal ob sie Fisch kochen oder Kohl, die Luft ist schnell gereinigt.“

Gewöhnungsbedürftig waren die Raumhöhen, obwohl im Erdgeschoss mit 2,50 Metern noch passabel. Im Obergeschoss sind es aber nur zwei Meter. Wenn ihr Neffe zu Besuch sei, müsse er aufgrund seiner außergewöhnlichen Größe immer den Kopf einziehen, erklärte die Autorin. Ein Grundstück zu finden, sei übrigens auch nicht leicht gewesen. Fündig wurden die Bauherren im Ort ihrer Wahl bei einem Haus, das abgebrannt war. An dessen Stelle setzten sie ihr „Traumhaus“.

Sia Pauli, Ein Haus zieht um, Bergischer Verlag, Remscheid, 16 Euro, ISBN: 978-3-945763-70-4.



Sia Pauli stellte ihren Roman „Ein Haus zieht um“ in der Buchhandlung Hentschel vor. Foto: Britta Berg

Leitstelle besteht ihre Feuerprobe

Zentrale ist kurz vor dem Großbrand in Burscheid ans Kreishaus umgezogen

VON STEPHAN BROCKMEIER

Rhein-Berg. Schnell wie die Feuerwehr, wenn's brennt, hat die neue Feuer- und Rettungsleitstelle des Rheinisch-Bergischen Kreises ihren Betrieb aufgenommen – und mit dem Großbrand am Dienstagabend in der Betriebshalle in Burscheid-Linde gleich ihre erste Belastungsprobe sehr erfolgreich bestanden, wie Dezernent Gerald Petri am Donnerstagabend im Kreistag erfreut mitteilte.

Ab sofort werden die Notrufe über die 112 im Neubau neben dem Kreishaus angenommen, wie die Pressestelle der Kreisverwaltung mitteilte. Die neue Leitstelle verfügt über 650 Quadrat-



Vor einer Woche brannte es in Burscheid-Linde. Foto: Berg

meter Nutzfläche auf zwei Stockwerken, vor allem aber über modernste Technik. Bau (3,2 Millionen) und Technik (2,1 Millionen) kosteten zusammen

5,3 Millionen Euro. Der Umzug an das Kreishaus war erforderlich geworden, weil sich die alte Leitstelle in den Räumen der Bergisch Gladbacher Feuerwache Nord sich nicht mehr modernisieren ließ und die städtische Feuerwehr den Raum selbst benötigte. Die neue „Leitstelle für den Brandschutz, Hilfeleistung, Katastrophenschutz und Rettungsdienst“ gilt gleichwohl offiziell nur als „Interimsleitstelle“, die in den kommenden Jahren durch eine dauerhafte Lösung ersetzt werden soll.

Nach der Aufgabe des alten Standorts an der Paffrather Straße in Bergisch Gladbach ist die Leitstelle nun unter einer neuen Telefonnummer erreichbar,

wenn es sich nicht um einen Notfall handelt. Diese lautet 02202 / 956 70, ein Fax kann an die 02202 / 956 72 06 geschickt werden. An der E-Mail-Adresse ändert sich nichts, es kann weiterhin an leitstelle@rbk-online.de geschrieben werden. Für Notfälle gilt natürlich weiterhin die 112.

Ein Sprecher der Kreisverwaltung: „Die reibungslose technische Umstellung gelang nicht zuletzt durch die gute Vorbereitung und den großen Einsatz aller Beteiligten – wie den Mitarbeitern der Leitstelle und den ehrenamtlich engagierten Feuerwehrleuten der Informations- und Kommunikationseinheit des Kreises.“

Sanierung verzögert sich

Arbeiten an der A-1-Unterführung in Ösinghausen

Burscheid. Die von Straßen NRW angekündigte Sanierung der Autobahnbrücke Ösinghausen verzögert sich. Die Straßenspernung datieren die Behörde nunmehr auf die Zeit von Montag, 22. Juli, bis Montag, 12. August. Nach Mitteilung von Straßen NRW soll die A-1-Unterführung saniert werden. Es ist beabsichtigt, dazu die Ösinghausener Straße zwischen der Einfahrt Kotten bis zum Kreisverkehr an der Rotdornallee für einen Zeit-

raum von drei Wochen vollständig zu sperren. Wie die Stadtverwaltung jetzt erfahren hat, verzögert sich der Beginn der Bauarbeiten, der eigentlich für den 15. Juli vorgesehen war, um eine Woche. Im Anschluss daran folgt für die Dauer von rund zweieinhalb Monaten ein weiterer Bauabschnitt mit einspuriger Verkehrsführung unter Einsatz einer Baustellenampel. Umleitungen werden ausgeschildert. (JAN)